

09. November

Giselher Quast

Zum Tag

Der 9. November, der auch gern als „Schicksalstag der Deutschen“ bezeichnet wird, ist gleich mehrfach besetzt:

1918 wurde durch die Novemberrevolution Kaiser Wilhelm II. zum Abdanken gezwungen und die später sog. Weimarer Republik ausgerufen, die 1933 mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler endete.

1938 organisierte das nationalsozialistische Regime die sog. „Reichskristallnacht“, in der über 1.400 Synagogen und Bethäuser in Brand gesteckt, tausende Geschäfte und Wohnungen zerstört, über 400 jüdische Mitbürger ermordet oder in den Suizid getrieben und anschließend 30.000 Juden in Konzentrationslagern inhaftiert wurden.

1967 entfalteten Hamburger Studenten bei der Amtseinführung des neuen Rektors auf einem Transparent die Losung „Unter den Talaren - Muff von 1000 Jahren“, die zum Symbol der 68er Studentenrevolte wurde.

1989 fiel unter dem Druck der Montagsdemonstrationen die Berliner Mauer, die seit 1961 die DDR und die BRD getrennt hatte, nachdem das Politbüro-Mitglied Günther Schabowski auf einer Pressekonferenz die Gewährung von Reisefreiheit vorfristig bekanntgegeben hatte.

Bibeltext und Auslegung

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. (Micha, 6,8)

Der 9. November ist weder der „Schicksalstag der Deutschen“ noch das „gnädige Walten Gottes in der Geschichte“. Er ist ein von Menschen gemachter Tag der Niederlagen und der Siege, der Schmach und der wiedergefundenen Würde, und niemand anderes als wir selbst sind für unsere Geschichte verantwortlich: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist“ - tun musst du es selbst!

Ich habe manchmal in meinem Leben gesagt: Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient. Das ist ein zorniger Satz, und ich war oft zornig auf die politischen Verhältnisse in unserem Land. Aber nur, wenn wir unser Schicksal tapfer in die Hand nehmen, können wir etwas verändern. Und es wird entscheidend für die Veränderung sein, ob wir es aus Glauben tun oder aus anderen Motiven.

1918 haben sich die Matrosen von Kiel und die Arbeiter und Soldatenräte gegen die Gewehre und Salven der kaiserlichen Armee gestellt und die Abdankung eines Regimes erzwungen, das Deutschland und Europa in den Ersten Weltkrieg gestürzt hatte.

1938 haben viele Deutsche viel zu lange geschwiegen gegen den drohenden Holocaust und die Vorbereitung des Zweiten Weltkriegs, während wenige Mutige in den Widerstand gegangen sind und dafür mit ihrem Leben bezahlt haben.

1968 haben Politiker, Justiz, Beamte und Kirchen viel zu lange einen restaurativen Kurs gesteuert, bis die Studenten mit ihren Protesten frischen Wind in das gesellschaftliche Gefüge gebracht haben.

1989 haben bei den Montagsdemonstrationen viele ängstlich hinter der Gardine gestanden und zugeschaut, während die anderen den ‚aufrechten Gang‘ wagten gegen die drohende Macht der Polizei und Staatssicherheit.

Veränderungen haben immer nur die geschaffen, die nicht geschwiegen haben, die nicht hinter der Gardine gestanden haben, sondern die etwas riskiert haben, manchmal sogar das eigene Leben. Gewalt hat dabei immer nur neue Gewalt hervorgebracht. Aber es gibt auch einen anderen Weg: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ Demütig sein wollen wir angesichts der

Schuldgeschichte der Deutschen. Dankbar angesichts der Mutigen, die die Geschichte verändert haben. Und Gottes Wort halten, damit sich die Fehler der Geschichte nicht wiederholen.

Gebet

Gott, wir stehen in deiner Schuld - mit unserem Leben, mit unserer Geschichte, mit unserem Versagen, aber auch mit unserem Staunen, unserer Dankbarkeit und unserem Bekenntnis: Du hast uns die Freiheit gegeben, in jeder Situation dir mehr zu gehorchen als den Menschen. Du hast uns die Verheißung gegeben, dass deine Kraft in den Schwachen mächtig ist. Du hast uns Jesus als Vorbild gegeben im Umgang mit dieser Welt und ihren Größen. Gib uns den Mut und die Kraft und die Weisheit, Werkzeuge deines Friedens zu sein. Amen.